

# Aus dem Vereinsleben

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Das Rote Kreuz : offizielles Organ des Schweizerischen Centralvereins vom Roten Kreuz, des Schweiz. Militärsanitätsvereins und des Samariterbundes**

Band (Jahr): **31 (1923)**

Heft 11

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Schweizerischer Samariterbund.

Auszug aus den Verhandlungen des Zentralvorstandes vom 9. Mai 1923.

1. Folgende Sektionen sind dem Samariterbund neu beigetreten: Chiasso (Croce verde), Oberwangen, Randergrund-Mitholz, Kerzers, Gerzensee, Allmendingen bei Rubigen, Bärenschwiler, Münchwilen und Umgebung, Wollhusen-Werthstein, Schwelbrunn, Wienacht-Grub, Guggisberg, Kriegstetten und Umgebung, Bilten und Mühlehorn (im Anschluß mit dem Zweigverein Glarus), Fleurier, Kleindietwil, Schwanden i. E., Courtepin und Umgebung.

2. Aus dem Tätigkeitsbericht des Verbandssekretärs ist speziell hervorzuheben die Vorbereitung der Erstellung und des Verkaufes der Samariterpostkarten. Der Vertrieb ist heute in vollem Gang und verspricht einen guten Erfolg.

3. Die Traktandenliste und die Anträge für die Abgeordnetenversammlung in Schaffhausen wurden festgestellt und werden sich beim Erscheinen dieses Berichtes bereits im Besitz der Sektionen befinden. Wir heben daraus hervor: den Ausbau der Hilfskasse (Gratisunfallversicherung ab 1. Januar 1924) und den Ausbau der Vereinszeitschriften, sowie die Regelung von Sammlungen und Verkäufen durch die Samaritervereine.

4. Es wird die Durchführung eines Hilfslehrerkurses in Glarus im Herbst 1923 in Aussicht genommen.

Olten, den 22. Mai 1923.

Der Verbandssekretär: H. Rauber.

## Aus dem Vereinsleben.

**Brienzwiler.** Samariterverein. Vorstand pro 1923: Präsident: Johann Zumstein; Vizepräsident: Hans Schild; Sekretär: Ulrich Amacher; Kassier: Ulrich Schild; Beisitzer: Melchior Flühmann und Johann von Bergen.

**Brugg.** Auch der Samariterverein Brugg wagt es einmal, eine Einwendung zu machen. Am 21. März fand hier ein Vortrag des Herrn Verbandssekretärs Rauber über die Tätigkeit des Roten Kreuzes und der Samaritervereine während des Krieges, der Grippeepidemie und der Hungerkatastrophe in Rußland statt. Der Vortrag kann jedem Samariterverein als kräftige Propaganda empfohlen werden. Namentlich vor Beginn eines Samariterkurses, wie bei uns, hat er gute Früchte gezeitigt. Kein Wunder, Herr Rauber wußte in so packender Weise über das Rote Kreuz von seinem Ursprung bis heute und über die Samaritertätigkeit zu erzählen, so daß die große Zuhörerchar gebannt an seinen Lippen hing und von seinen markanten Worten begeistert hingehissen wurde. Manches Herz gelobte dabei, fester zur guten Sache zu stehen und dem Roten Kreuz beizutreten. Mancher Zweifler, der sich fragte, was geschah nur mit dem vielen eingesammelten Geld, erhielt durch den Vortrag, begleitet von interessanten Lichtbildern, eine aufklärende Antwort, und er mußte im stillen Herrn Rauber recht

geben: „Ein Tropfen Wasser nur auf einen heißen Stein.“ Manch einer staunte, was aus seinem kleinen Scherflein geworden war und nahm sich vor, noch mehr zu geben.

So nahm jedes einige gute Gedanken mit nach Hause, den besten Weg, ein Werk, wie das Rote Kreuz, im Volke zu sichern und seine Hilfe zu erlangen. Der Samariterverein Brugg erinnert sich gerne und dankbar der schönen Vortragstunden. M. K.

**Dietikon.** Samariterverein. Unser Verein führte am Sonntag, den 29. April, eine Exkursionsreise in die Anstalt St. Joseph nach Bremgarten aus. Ueber 60 Mitglieder haben an derselben teilgenommen. Die Anstalt wurde in allen Einzelheiten gezeigt und erklärt, was nur möglich war, weil der Verein in 5 Etappen von den Anstaltschwestern geführt wurde. Es war traurig, mitanzusehen zu müssen, was für elende Geschöpfe hier untergebracht sind und wie sie das Dasein fristen müssen. Die Anstalt tut alles, um den Insassen beizubringen, was nur möglich ist, um ihnen das Leben einigermaßen gut zu gestalten. Die Anstalt wird von den Schwestern auf das peinlichste geführt und verdient großes Lob. Einen tiefen, schweren Eindruck hat die Besichtigung auf uns Samariter gemacht. Eine Sammlung nach der Besichtigung hat den schönen Betrag von über Fr. 50 ergeben. Nach

Besichtigung der Anstalt wurde ein Spaziergang nach der Emaus ausgeführt und nachher das Hotel zur Sonne aufgesucht, wo wir noch 3 Stunden gemütlich beisammen saßen.

**Fricktal.** Zweigverein vom Roten Kreuz. Unterm 10. und 11. März 1923 wurde in verschiedenen Ortschaften des Zweigvereins Fricktal vom Roten Kreuz die Vorführung des Rußlandfilms ermöglicht. Herr Dr. Scherz hat sich die große Mühe genommen, persönlich die Vorträge zu halten. Unsere Bevölkerung muß für Rottkreuz-Beranstaltungen erst erzogen werden. Dazu ist nichts geeigneter, als in solch vorzüglicher Weise von der Arbeit des Roten Kreuzes belehrt zu werden, wie dies in diesen Tagen geschah. Wenn auch der finanzielle Erfolg ein bescheidener zu nennen ist, dürfen wir den moralischen um so höher schätzen, denn daß wir neue Freunde erworben haben, darf auch als Erfolg gebucht werden, dessen Früchte nicht ausbleiben. Wir sind darum auch dem geschätzten Referenten herzlich dankbar.

**Herzogenbuchsee und Umgebung.** Samariterverein. Samstag abend, den 7. April, und am Sonntag morgen, hielt der Präsident des Kantonalverbandes, Herr Schmid aus Bern, mit unserm Samariterverein eine interessante Improvisationsübung. Der Vortragende zeigte uns in je zwei kurzweiligen Stunden alle nötigen Taschen und Knöpfe, die leicht lösbar sind. Daraufhin lernten wir noch das Transportieren mit einfachen Hilfsmitteln. Die anregenden Übungen gefielen den zahlreichen Zuhörern sehr gut. Hoffentlich wird der Besuch der Übungen von seiten der neuen Mitglieder immer so gut sein. A. L.

**Meilen und Umgebung.** Samariterverein. Am Sonntag, den 29. April, hatten unsere Samariter die Ehre, unseren geschätzten Zentralsekretär, Herrn Rauber, in der Kirche in Meilen zu begrüßen. Aber nicht nur die Samariter, sondern auch eine stattliche Zahl der Einwohner, zirka 200 Personen, hatten sich eingefunden. Nach kurzer Begrüßung durch den Präsidenten hat das Orchester mit einem prächtigen Vortrag die Feier eröffnet. Herr Rauber hatte es so recht verstanden, in seinem so ausgedehnten und klar verständlichen Vortrag über das Werden des Roten Kreuzes, das Samariterwesen und seine Tätigkeit bis zur heutigen Stunde uns zu belehren. Die Schreckensbilder über die Hungeraktion in Rußland haben uns gezeigt, wie notwendig es ist, daß die ganze Menschheit mithelfen sollte, um dieses Elend zu ändern. Die Propaganda für das Samariterwesen, ja selbst die Schutzvorrichtungen gegen Pocken-Erkrankung wurden in diesem Vortrage nicht vergessen. Wir möchten Herrn Rauber für das so reichlich Gebotene un-

fern wärmsten Dank auch an dieser Stelle aussprechen. Möge all das Gesagte fruchtbaren Boden und neue Freunde finden zur Förderung des Samariterwesens und des Roten Kreuzes. S. U.

**Reichenbach bei Frutigen.** Am Sonntag abend, den 8. April 1923, feierte der Samariterverein sein 25 jähriges Jubiläum. Herr Zentralsekretär Rauber von Olten erfreute die ziemlich zahlreichen anwesenden Samariter und deren Freunde mit einem vorzüglichen Vortrage über Geschichte, Zweck, Ziele und Aufgaben des Roten Kreuzes und der Samaritervereine, indem er nachher seine trefflichen Ausführungen durch prächtige Lichtbilder illustrierte. Es sei ihm auch an dieser Stelle für seine lehrreichen Darbietungen der beste Dank ausgesprochen und ein „Auf Wiedersehen!“ Im zweiten Teil, bei dem auch die Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kam, zeichnete ein ehemaliger Präsident des Vereins in kurzen Zügen, soweit die Protokolle und Aufzeichnungen zur Verfügung standen, ein Bild der Geschichte und Tätigkeit des Vereins vom ersten Vierteljahrhundert seines Bestehens. Wenn auch keine weltbewegende, großen Taten und Geschehnisse zu berichten waren, so ist die ganze große Menge von Kleinarbeit an Hilfeleistung und Aufklärung, die durch den Verein geleistet worden ist, nicht minder wert. Ein „Glückauf“ dem Samariterverein Reichenbach zum zweiten Vierteljahrhundert. R. R.

**Rothenburg.** Auf Sonntagnachmittag, den 11. März, hatte der Samariterverein im Gasthaus zum „Bären“ einen öffentlichen Vortrag angefaßt. Herr Dr. Stöcker, Augenarzt in Luzern, referierte über: „Das Auge und seine Pflege“. An Hand von trefflichem Anschauungsmaterial, sowie seine tiefgründigen und leichtverständlichen Erläuterungen gestattete der Referent der zahlreichen Zuhörerschaft, einen Blick zu tun in das wundervolle Schöpferwerk, in unser Auge. Nach einer kurzen Beschreibung des Auges, sowie Funktionen desselben, orientierte er über Augenkrankheiten und Allgemeinbefinden, sowie über Krankheiten des Körpers und deren Einfluß auf die Augen. Für die anwesenden Samariterinnen und Samariter besonders interessant waren seine Ausführungen betreffend Pflege und erste Hilfeleistung bei Verletzungen und Erkrankungen der Augen. Dies ganz kurz nur einige Grundgedanken aus der Fülle der Belehrungen und Ermahnungen des vorzüglichen Referates, da eine eingehendere Skizzierung den Raum dieser für das Kapitel „Vereinsnachrichten“ sowie so etwas stark in Anspruch genommenen Zeitschrift noch mehr beschränken würde.

Der Samariterverein hat wirklich einen guten Griff getan, als er sich an die Veranstaltung dieses und,

wie wir hoffen, weiterer öffentlicher Vorträge herangewagt hat, und daß es ihm gelungen ist, für das Thema diese kompetente Autorität zu gewinnen. Dem verehrten Referenten sei auch an dieser Stelle für seine Bereitwilligkeit und geleisteten Dienste der beste Dank ausgesprochen. Hoffen wir, daß jeder Zuhörer an diesem lehr- und genußreichen Nachmittag für sich seine Lehren und Nutzenwendungen geschöpft habe. So wird der Vortrag seine guten Früchte zeitigen zum Wohl der leidenden Menschheit. -r.

**Schüpfheim.** Samariterverein. Nachdem im November 1922 ein Tuberkulosevortrag von Herrn Dr. Bösch gehalten worden war, in welchem auf die Gefahren und namentlich auf die möglichen und dringend notwendigen Abwehrmaßnahmen hingewiesen wurde, dann im Dezember ein Lichtbildervortrag zugunsten der hungernden Kinder in Rußland folgte, beschloß der Samariterverein, einen Krankenpflegekurs abzuhalten. Dieser dauerte vom 26. Februar bis zum 26. April 1923, war von 40 Teilnehmern besucht und wurde durch die bewährte Leitung der Frau Dr. L. Nähmi-Bösch sehr interessant, klar und lehrreich gestaltet. Theoretische Vorträge wechselten mit praktischen Übungen ab (3 mal 1½ Stunden in der Woche) so daß alle Gebiete durchgearbeitet werden konnten. Das Examen am 26. April im Hotel Kreuz bewies, mit wieviel Verständnis und Geduld gearbeitet worden war. Sowohl Theorie wie Praxis zeigten, daß der Kurs eine große Wohltat, eine Notwendigkeit für unsere Gemeinde war; es zeigte sich aber auch, daß die ganze Arbeit mit Freude und namentlich klar und deutlich getan worden war. Heute in der schweren Zeit, in der man vor Epidemien so wenig sicher ist, ist es doppelt anerkennungswert, eine Frau am charitativen Werke zu sehen, die sonst mit Arbeit reich beladen ist. Alle Teilnehmer, namentlich wir Besucher der Schlußprüfung, danken für die gründliche, sachgemäße, aufopfernde Schulung unserer Töchter und Jünglinge und wünschen dem guten Werke weiteres Gedeihen.

**Speicher.** Es war für uns Samariter eine ganz besondere Freude, unsern Zentralsekretär, Herrn Rauber, für einen öffentlichen Vortrag über die Tätigkeit des Roten Kreuzes und der Samaritervereine gewinnen zu können. In der ersten Hälfte des Vortrages machte uns der Referent in großen Zügen mit der Entstehungsgeschichte und der Organisation des Roten Kreuzes bekannt. Im zweiten Teil bekamen die Anwesenden ein gutes Bild vom weitverbreiteten Arbeitsfeld des Roten Kreuzes und der Samaritervereine. Es wurden Bilder von den Schwerverwundetentransporten, von der Wäschefürsorge der Soldaten, von der Grippeepidemie, von der Tuber-

kulosefürsorge, der Säuglingspflege, der Hilfsaktionen für das hungernde Rußland u. a. m. vorgeführt.

Herr Rauber verstand es durch seinen Vortrag, in uns Samaritern neue Liebe zur Sache und neuen Ansporn zu vermehrter Tätigkeit wachzurufen, und führte unsern Verein, sowie dem Roten Kreuze neue Anhänger und Gönner zu.

Wir danken unserm Herrn Referenten von Herzen für den äußerst reichhaltigen, vortrefflichen Vortrag und hoffen auf baldiges Wiedersehen im Speicher.

**Weiningen.** Der Vorstand unseres Samaritervereins ist pro 1923 wie folgt zusammengesetzt: Präsident: Herr Hch. Frei, Bruderberg, Weiningen; Vizepräsident: Herr Pfarrer Benz; Kassierin: Frä. Marie Haug; Aktuarin: Frä. Anna Richi; Materialverwaltung: Frä. Anny Hollenweger und Herr Rud. Frei; Uebungsleitung: Frä. Anny Hollenweger und Frä. Fanny Biber; Verwaltung der Krankenmobilen: Herr Pfarrer Benz, Weiningen.

**Zürich-Außer Roth.** Samariterverein. Der 22. April rief unsere Samariterinnen und Samariter zum ersten Mal in diesem Vereinsjahr zu einer Zelt- und Improvisationsübung. Fast wollte es scheinen, daß ein „durchaus standesgemäßes Aprilwetter“ diese verhindern wollte. Als sich aber trotz zweifelhafter Witterung fleißige Samariterhände regten, da konnte der Wettergott nicht anders, als seiner finsternen Miene einen veröhnlicheren Ausdruck zu verleihen. Für die männlichen Teilnehmer war Antreten um 6<sup>30</sup> Uhr, für die Damen um 8 Uhr.

In sehr verdankenswerter Weise hatte die Firma Frch. Hatt-Haller, Bauunternehmung in Zürich 3, durch Vermittlung ihres Chauffeurs, Herrn Bünzli, der ein eifriges Mitglied unseres Vereins ist, uns einen Lastwagen zum Transporte des Zeltes und all des nötigen Materials zur Verfügung gestellt. Es sei diesen Herren auch an dieser Stelle nochmals ganz besondere Anerkennung gezollt.

Nach einer kurzen „Bluestfahrt“ waren wir bald am Uebungsplatze an der Stadtgrenze angelangt und konnten mit der Arbeit beginnen. Kaum eine Stunde hatte es gedauert, so prangte denn auch unser stattliches Zelt inmitten des frischen Grüns eines Obstgartens.

Auch unsere Samariterinnen hatten sich emsig gezeigt und hatten unter der tüchtigen Leitung unserer Hilfslehrerin, Frau Risler, Schienen zur Fixation bei Knochenbrüchen improvisiert.

Die ganze Uebung war bei regem Besuch eine sehr instruktive und wird den Teilnehmern in lebhafter Erinnerung bleiben, nicht zuletzt wegen der gemütlichen Heimfahrt mit unserem „Benzinroß“.

Am Nachmittag fanden sich die Teilnehmer in der „Trichtenhauser-Mühle“ zusammen, wo sie bei Tanz und allerlei Kurzwelt noch recht frohe, schöne Stunden verlebten. K. S.

**Zürich II. Samariterverein.** Vorstand pro 1923: Präsident: Herr Ernst Gräser, Manejestr. 186, Zürich 3; Vizepräsident: Herr Hans Benziger, Lettenholzstr. 4, Zürich 2; Altuarin: Fräulein Rosa Gard, Buzzenstr. 34, Zürich 2; Quästörin: Fräulein Rosa Kunz, Sternenstr. 11, Zürich 2; Protokollführerin: Fräulein Helene Meier, Talsir. 22, Zürich 1; Materialverwalter: Herr Hans Ernst, Brandschenkestr. 180, Zürich 2, Herr Fritz Scheurer, Almendstr. 69, Zürich 2, Fräulein Anna Stöckli, Hoffnungstr. 7, Zürich 2; Mitgliederkontrolle: Fräulein Paula Stoz, Kalkbühlstr. 23, Zürich 2.

**Zürcher Oberland.** Sonntag, den 7. Januar 1923, trafen sich die Hilfslehrer des Zürcher Oberlandes in Sieg zur letzten im Arbeitsprogramm pro 1922 enthaltenen Übung. Der Zugverbindungen wegen konnte der Beginn erst auf 10<sup>30</sup> Uhr festgesetzt werden. In rascher Reihenfolge wurden die vorgesehenen Verhandlungen erledigt, um möglichst viel Zeit für die Nachmittagsübung zu gewinnen. Thema für diese Übung: Winterimprovisationen. Punkt 13 Uhr standen dann auch die erschienenen 15 Hilfslehrer marschbereit vor dem Hause, und in flottem Marsche ging es einer in der Nähe liegenden Anhöhe zu; Schlitten und Skis hinter sich herziehend. Oben angekommen, kurze Orientierung über Zweck und Herstellungsweise der zu improvisierenden Transportmittel durch den Übungsleiter. Inzwischen trafen auch die Mitglieder des Samaritervereins Fischental in stattlicher Zahl ein. Rasch wurden Gruppen gebildet und jeder derselben 2 Hilfslehrer oder Lehrerinnen zugeteilt. Obwohl fast alle der gestellten Aufgaben für Hilfslehrer und Samariter etwas Neues waren, machten sich doch alle mit Eifer an die Lösung derselben und schon um 15 Uhr waren alle Gruppen mit ihren Arbeiten fertig. Es zeigten sich hier schon in recht erfreulicher Weise die Früchte der Instruktionsübung von Hinwil. Erstellt wurden: 1 Holzerschlitten zum Transport von einem Patienten, ein ebensolcher zum Transport von 2 Patienten in 2 Etagen, 2 Davoserschlitten zum Transport von je einem Patienten in liegender und halb sitzender Stellung, je zwei zusammengekuppelte Schlitten mit und ohne Seitenlehnen zum liegend Transportieren, eine Skibahre mit 2 Skiern und 1 Skibahre mit 4 Skiern. Dazu natürlich auch die nötigen Bahren. Als Material war außer den Schlitten und Skis etwas Holzwerkzeug, Schnüre und Stricken, nichts mitgenommen worden. Um die Transportmittel auf

ihre Solidität und Brauchbarkeit zu erproben, wurden dieselben nun belastet und in langer Kolonne ging's auf steilem und teilweise holprigen und nicht ungefährlichem Wege dem Tale zu. Wieder in Steg angekommen, erfolgte eine genaue Nachkontrolle und nochmalige Erklärung aller hergestellten Improvisationen. Wie erfreulich war es für Übungsleiter und Teilnehmer, feststellen zu können, daß sich trotz der sehr starken Inanspruchnahme auch nicht eine einzige Bindung gelöst hatte. Auch die erwachsenen Simulanten waren mit der Lagerung und Art des Transportes sehr zufrieden. Bedauert wurde von denselben nur, daß die Fahrt nicht länger dauerte. Nachdem noch diese und jene Frage beantwortet worden war, wurde rasch abgebrochen, das Material versorgt und um 4 Uhr konnte Schluß erklärt werden. Noch selten eine Übung hat dem Schreibenden so schön gezeigt, was in kurzer Zeit geleistet werden kann, wenn Arbeitsfreude und Hingabe alle Teilnehmer befeelt.

Wer rastet, rostet! Das aber wollen die Hilfslehrer des Zürcher Oberlandes beileibe nicht. Schon am 4. Februar kamen sie in Rapperswil wieder zusammen zur ordentlichen Generalversammlung. Freudig überrascht waren aber alle, in unserer Mitte auch unsern Zentralsekretär, Herrn Rauber, begrüßen zu dürfen. Auch unser Kantonalpräsident, Herr Braunschweiler, fehlte nicht.

Nach kurzer Begrüßung durch den Präsidenten wurde das Protokoll der Übung in Steg verlesen und genehmigt. Als Protokollführerin für die Generalversammlung wird gewählt: Fräulein H. Sud aus Mütt. Als neu angemeldet konnte die Sektion Bauma mit 2 Hilfslehrerinnen aufgenommen werden. Austritte waren keine.

Und nun erhielt Herr Rauber das Wort. In kurzer, aber dafür umso gedankenreicherer Ansprache äußerte er sich über die Ausbildung der Hilfslehrer, uns zu weiterem emsigen Schaffen anspornend. Darauf folgte ein Vortrag von Herrn Dr. Streuli in Rapperswil über: „Unfälle im Gebirge“. In wunderbar aufgebaute Vortrage machte er uns bekannt mit der Geschichte des Alpinismus, erklärte alle die Gefahren, die den Wanderer im Gebirge belauern und zeigte uns Mittel und Wege, um denselben zu begegnen. Dann machte er uns Mitteilungen über das in Klub- und Sennhütten vorhandene Material für erste Hilfe, erläuterte uns die hauptsächlich vorkommenden Verbände und Transporte und gab uns Ratschläge zur Hilfeleistung bei Erkrankungen. Auch mit den im Gebirge üblichen Signalen machte er uns vertraut. Wenn er in seinem Vortrage betonte, daß jeder Tourist in seinem eigenen Interesse eigentlich auch Samariter sein müßte und daß zumindest keine größere Tour unternommen werden sollte, ohne daß



nicht einer der Teilnehmer Samariter sei, so können wir ihm nur beipflichten und ihm mithelfen, jene Kreise immer mehr auch für unser Samariterwesen zu gewinnen. Reicher Beifall lohnte den prächtigen von Herzen kommenden und äußerst lehrreichen Vortrag. Dank, herzlichsten Dank auch an dieser Stelle Herrn Dr. Streult.

Vom Präsidenten wurde dann der flott abgefaßte Jahresbericht sowie die Jahresrechnung verlesen, die auch beide genehmigt wurden. Auch die Wahlen fanden ihre rasche Erledigung. Als Präsident wurde Herr Jul. Kümmlin, Rütt, als Vizepräsident H. Pantli, Zürich, wieder bestätigt. Als Revisoren wurden Fr. Zollinger, Dürnten, und Herr Marrer, Wald, gewählt.

Als Thema für die am 8. April stattfindende Übung in Dübendorf wurde bestimmt: Besprechung und Durcharbeitung des Arbeitsprogrammes vom

Fortbildungskurs in Olten. Als Teilnehmer an diesem Kurs wird der Vizepräsident abgeordnet. Sodann wird noch beschlossen, dem Samariterbund als Passivmitglied beizutreten. Zum Schluß erstattete der Präsident noch Bericht über die Übung des Hilfslehrerkurses Winterthur. Damit waren die Traktanden erledigt, und zum ersten Male seit dem 1½-jährigen Bestehen der Vereinigung blieben uns noch einige Stunden zu einem gemütlichen Beisammensein. Wenn schon an den Übungen stets ein schönes, kameradschaftliches Zusammenarbeiten konstatiert werden konnte, hier gab sich jedes Mühe, etwas zur Verschönerung des Abends beizutragen und andern Freude zu bereiten.

Möge auch in Zukunft dieser Geist die Oberländer Hilfslehrer und -Lehrerinnen beherrschen, dann wird die Vereinigung immer reichere Früchte tragen zum Wohle unserer Samaritervereine. —i.

## Zur Neuordnung des Alkoholwesens in der Schweiz.

Vortrag von Herrn Bundesrat Muty, Chef des eidgenössischen Finanzdepartements, gehalten anlässlich der Prelikonferenz vom 10. Mai 1922.

(Schluß.)

Das vorgeschlagene System enthält von diesem Gesichtspunkt aus eine annehmbare Lösung, welche einer unhaltbar gewordenen Situation ein definitives Ende bereiten wird. Es wird dazu führen, die vernünftige Verwendung aller brennbaren Stoffe mit einer Verminderung im Verbrauch des Trinksprits zu ermöglichen.

Die Verwirklichung dieses Planes stößt auf eine Anzahl von Einwendungen, welche nicht ermangeln werden, zahlreiche Opponenten gegen denselben zu vereinigen. Ich möchte, um sie auf ihre wahre Berechtigung zurückzuführen, zwei hauptsächlichste Einwendungen einer kurzen Prüfung unterziehen.

Erster Einwand: Die Produzenten feiner Spirituosen (Kirsch, Pflaumenschnaps, Traubentrestler, Enzian) behaupten, in Zukunft wie früher, diese Spezialitäten herstellen und verkaufen zu können. Man sucht die öffentliche Meinung damit zu erregen, indem man ankündigt, daß man die feinen Spezialitäten, mit denen der private Produzent das Publi-

kum bedient, durch den Bundeskirsch oder den Bundesenzian ersetzen wolle!

Wir verkennen keineswegs, daß eine schematische und völlige Anwendung des neuen Systems auf alle gebrannten Wasser für den Produzenten sehr unangenehm sein würde. Die Verpflichtung, das Steinobst, die Weinhefe, die Enzianwurzeln in konzessionierten Brennereien brennen zu lassen, was eine Uebergabe der Produktion an den Bund mit sich bringen würde, ist eine nur schwer annehmbare Lösung für die Bauern und speziell für die Weinbauern. Es gibt gewisse Gewohnheiten und stark eingewurzelte Vorurteile, die man unmöglich umgehen kann. In der Absicht, dieser besondern Lage, und insbesondere der Tatsache, daß die Jahresproduktion 7—8000 hl nicht übersteigt (d. h. 400,000 l absoluten Alkohol), Rechnung tragen zu wollen, hat das eidgenössische Finanzdepartement die Anwendung eines Ausnahmesystems für diese Spezialitäten vorgeschlagen. Es kann sich allerdings nicht darum han-